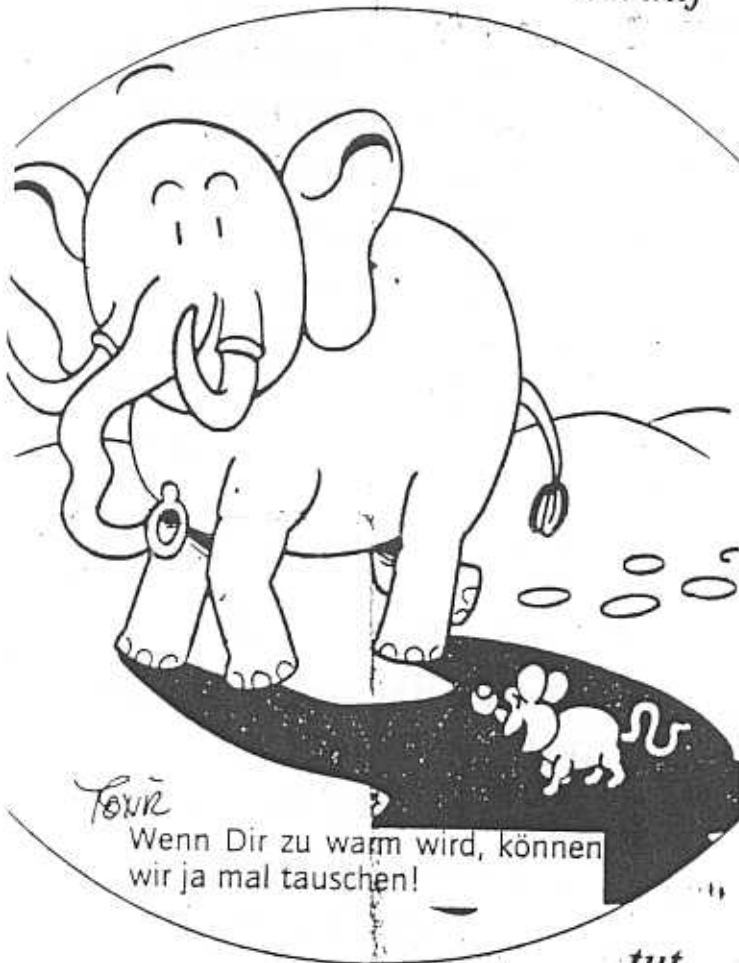


Was ist denn das, ein
Schützenkönig? Ein Mann ist's
und sonst weiß man wenig. Die
Brust ziert eine Schützenkette,
die er gewann nach einer Wette.
Die darf er nun ein Jahr lang
tragen, das reicht zu Ruhm und
Ehr an Tagen. Geputzt,
geschmückt, grad wie ein
Pfau, grün das Gewand,
ansonsten blau. Deshalb,
so folgert der Verein, ein
Schützenkönig der muß
sein.

Ein Schützenkönig ist
ein Mann, der schießen
und auch trinken kann.
Infolgedessen, wie man hört,
nicht jeder Schützenkönig wird.
Als Werkzeug braucht er ein
Gewehr, auch müssen Kugeln,
Pulver her. Das ganze richtet er
nach vorn, schaut von der
Kimme über's Korn, und läßt
dann schnell die Hände
schweben zum Doppelkorn, der
steht daneben.

*Die Scheibe steht bekanntlich
still, und wenn's der Zufall dann
so will, dann hat ein Mann, der
nicht lang fackelt den Schuß ins
Ziel hinein gewackelt. Und kurz
darauf*



*man mit
Dröhnen den neuen
Schützenkönig krönen. Der ist
auch stolz auf seinen Treffer
doch liegt ja da der Has' im
Pfeffer: Für seinen besten
Schuß, den Guten, darf er das*

ganze Jahr nun bluten.

Ein Schützenkönig, der gefällt,
braucht außer Treffern nur noch
Geld. Weil jeder, der ihn einmal
kannt', jetzt zu ihm kommt als
Gratulant. So kommt der
Sangesbruder, Kegler, der
Volleyballer, Weltumsegler, der
Hühnerzüchter, Jugend
forscht, auch andre haben
großen Durst. Sehr bald
schon sieht ein jeder ein:
Der König ist ein armes
Schwein.

Drum Männer aus der
Schützengilde ich glaube,
jetzt seid Ihr im Bilde. Wollt
Ihr in Zukunft sorglos leben,
so laßt Euch sagen: Schießt
daneben! Schießt lieber über's
Ziel hinaus, verzichtet auf den
Blumenstrauß, auf Feiern,
Orden und Plaketten, auf
Urkunden und Schützenketten.
Denn wer ist heut' wohl noch so
doof und schießt sich selbst um
Haus und Hof?
Volker Henning